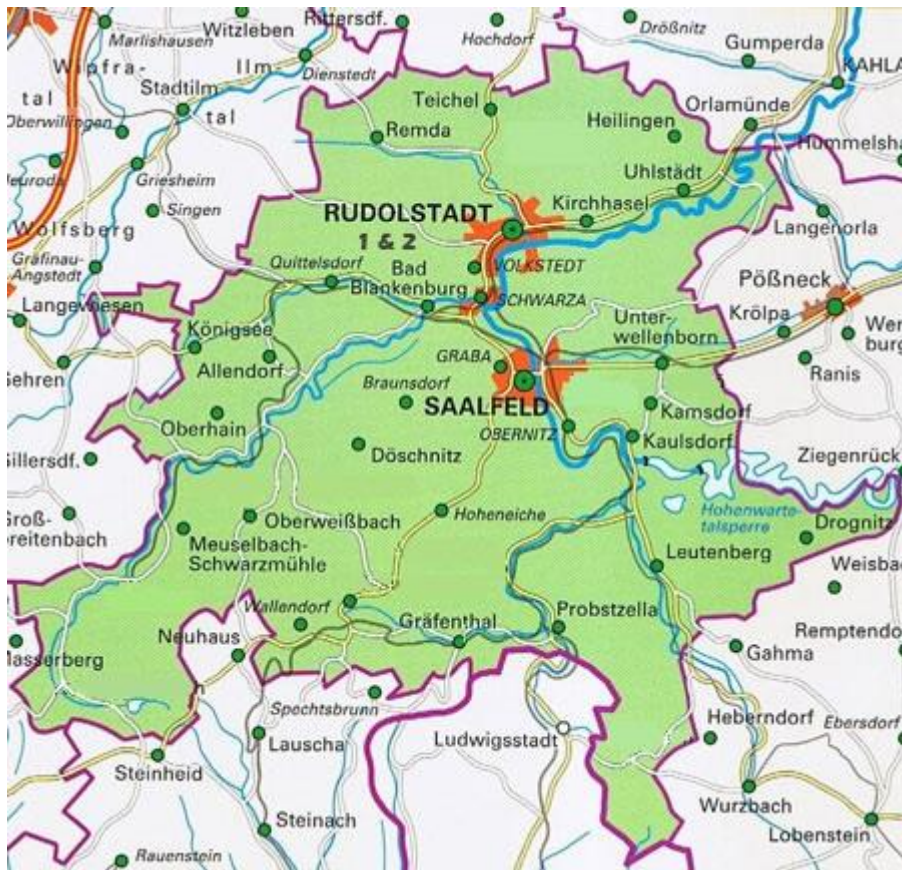


Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Mai_2017_I

Der Verein in Zahlen und Fakten

Verwendung des Preisgeldes ist klar

Etwa 1995 erkannte das damalige Pastorenehepaar Wucher/Becker, welches der kleine Kleindorf in der Kirche zu Meuselbach-Schwarzmulde befindet und löste erste Aktivitäten aus.

1999 wurden seitens der Pastoren Gutachten und Angebote eingeholt.

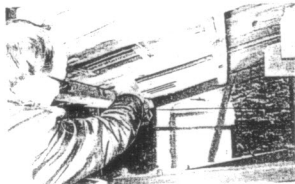
2003 im Oktober gründete sich der gemeinnützige Verein „Freunde der Schulze-Orgel“ mit zehn Mitgliedern. Er stellte sich die fast unlösbare Aufgabe das nötige Geld, etwa 140 000 Euro, zu beschaffen.

2014 im April bildeten 3000 Euro Lottomittel den Grundstock für die schrittweise Sanierung. Den Zuschlag erhielt die Firma „Hoffmann & Schindler“ aus Ostheim in der Rhön. Sie hat eine 400-jährige Erfahrung im Orgelbau. 1500 Orgelpfeifen mit einer Länge zwischen 15 Zentimetern und drei Metern wurden ausgebaut und nach Ostheim transportiert und nach der Sanierung wieder zurück. Auch der Transport aus der Kirche über zwei Etagen war recht kompliziert.

2011 Am 19. Juni 2011 war Orgelweihe im Beisein von Ministerpräsidentin Christine Liekebrecht. Die Orgel konnte wieder teilweise erklingen. Der Orgelverein wuchs auf 40 Mitglieder, die mit vielen Aktivitäten Geld für die weitere Sanierung beschafften.

2017 besteht der Verein aus derzeit 27 Mitgliedern.

Das Preisgeld soll verwendet werden für die Sanierung des zweiten Keilblasebalges der Orgel. Die Arbeiten werden etwa 16 000 Euro kosten. Vor allem beim Spielen von schnellen Musikstücken leidet die Orgel unter Atemnot. Auch müssen defekte Schleierbretter am Orgelgehäuse ersetzt werden. Die Wartung des Instruments schlägt ebenfalls mit hohen Kosten zu Buche.

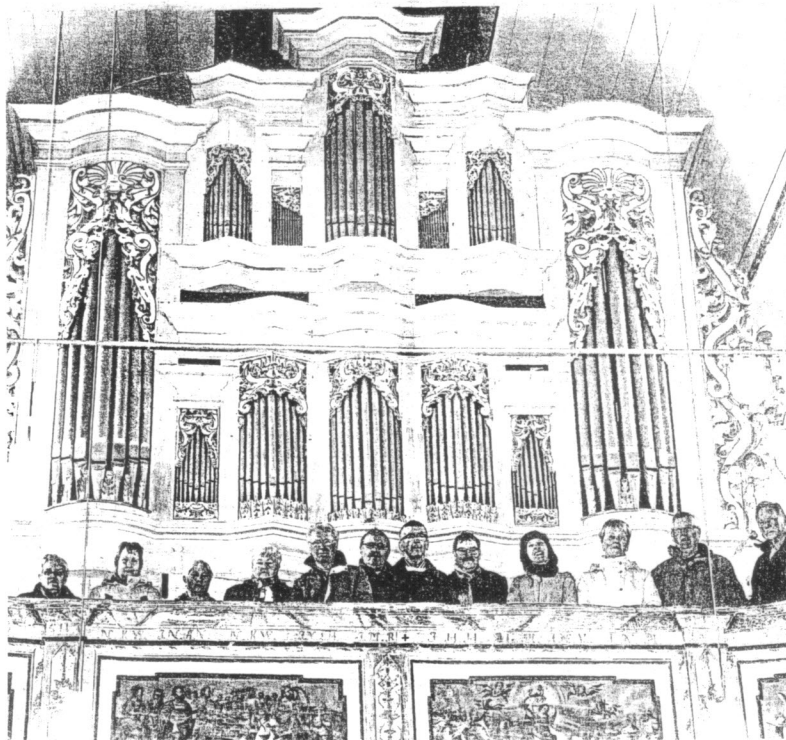


Klaus Bergmann, Vorsitzender des Fördervereins der Freunde der Schulze-Orgel Meuselbach-Schwarzmulde, zeigt auf die noch nicht funktionierende zweite Luftzuführung, die vom Preisgeld mitfinanziert werden könnte.

Erfolgreiche Straßensammlung

Meuselbach-Schwarzmulde. Der Förderverein „Freunde der Schulze Orgel Meuselbach-Schwarzmulde“ hat sich an die Einwohner des Dorfes gewandt. In der Grußadresse heißt es: „Wir möchten ganz einfach Danke sagen. Die diesjährige Straßensammlung hat einen Betrag von ungleichen 3977 Euro ergeben. Dieses Geld fließt in die letzte Sanierungsstufe unserer Schulze-Orgel, in die Restaurierung des 2. Keilblasebalges. Nach Abschluss dieser Arbeiten ist sie wieder voll spielbar. Das Unglaubliche ist somit vollbracht. Was unsere Vorfahren unter viel Mühe in schlechten Zeiten geschaffen haben, ist Dank Ihrer Spenden und der Aktivitäten vieler Bürger unseres Ortes wieder zum Leben erweckt. Hierfür können wir euch stolz sein. Hoffen wir auf einen regen Besuch bei den Orgelkonzerten, damit wir alle Freude daran haben.“

■ 16. August, 16.30 Uhr
Orgelmusik mit Matthias Grüner, 17. September, 16 Uhr, Konzert mit „A. N.“



Mitglieder des Fördervereins der Freunde der Schulze-Orgel Meuselbach-Schwarzmulde in der Kirche

Fotos (4): Henry Trefz

Pracht hinter schlichter Hülle

Der Förderverein der Freunde der Schulze-Orgel Meuselbach-Schwarzmulde bewirbt sich um die Auszeichnung

Von Henry Trefz

Meuselbach-Schwarzmulde. Nicht so einfach, die Kirche in Meuselbach zu finden, wenn man kein Einheimischer ist. Die

mal anhielt. Solcherart spontanes Interesse ist ohnehin nicht so einfach. Denn selbst wer sich informiert hat und weiß, dass sich in der Meuselbacher Kirche eine große Pracht hinter äußerlich unscheinbarer Hülle verbirgt, der hat noch nicht gewonnen.

Im Allgemeinen ist die Kirche abgeschlossen, berichten die etwa ein Dutzend Mitglieder des Fördervereins der Freunde der Schulze-Orgel Meuselbach.



abschüssige Hauptstraße verläuft alle Aufmerksamkeit. So fällt zwar der Kirchturm an der Straße auf. Doch schon auf den ersten Blick ist erkennbar: Darin kann sich die Schulze-Orgel ja nicht verstecken. Das Gelände von Friedhof und Kirche erstreckt sich erst dahinter, doch da ist man eigentlich schon vorbei. Drehen auf dieser Strecke? Ach, so toll kann sie ja nicht sein, würde sich auch jeder Tourist denken, der im allgemeinen für eine schöne Kirche auch ein

gen? Außer zu den Gottesdiensten und konzertanten Anlässen ist dies leider derzeit nicht möglich, bedauern die Frauen und Männer. Und können zugleich dem Wunsch etwas abgewinnen, dass sich dies bald ändern möge.

Aber es gebe eben keine Aufsichtsperson, das Pfarrhaus steht wegen der Umstrukturierungen im Kirchenspiel – man gehört jetzt zu Oberweißbach – schon seit längerem leer.

Das Geld würde in die „zweite Luft“ gesteckt

Doch mit Lagen, die wenig Aussicht auf Erfolg haben, kennen sich die Vereinsmitglieder aus, schließlich haben sie auch angesichts der immensen Kosten für die Orgelrekonstruktion nicht aufgegeben. Eigentlich gehe es ja darum, dass man nicht frei durch das gesamte Kircheninnere und auch die Emporen klettert, gibt Bergmann den Grund für die geschlossene Kirche an. Doch wenn man erreichen könnte, dass der untere Kirchenraum von Emporen und Treppen-

haus getrennt wäre, könnte man den Rundgang tagüber gestalten, überlegen andere. Bevor dieser Gedanke mehr Raum bekommt, geht es aber an die naheliegenden Plätze. „Die zweite Luft fehlt“, fasst eine Vereinsfreundin den Anlass für die Bewerbung um den Titel „Verein des Monats“ zusammen. Eines aber werden die Vereinsfreunde am Ende des Winter auf jeden Fall noch mit frischer Luft und einem großen Besen erledigen: die vielen Fliegen, die das Orgelinnere als Winterquartier missverstanden haben und nun nur noch schwarze Punkte sind.

Die Orgel und ihr Erbauer

Bei der Orgel in der evangelischen Kirche in Meuselbach handelt es sich um ein hochwertiges Instrument der Paulinzeller Orgelbauwerkstatt Johann Friedrich Schulze aus dem Jahr 1852. Er verwendete beim Umbau der Orgel wesentliche Teile der Barockorgel aus dem Jahr 1744 von Paul North erbaut wurde. Die Orgel besitzt ungefähr 1500 Pfeifen und 4 Blasebälge. Etwa 140 000 Euro hat die Restaurierung bereits gekostet. 2015 wurden wesentliche

Teile des Schleierwerkes erneuert. Johann Friedrich Schulze (1793 – 1858) gehört zu den bedeutendsten Orgelbauern Thüringens. Er baute rund 150 Orgeln, seine Instrumente und stehen an exponierten Orten wie dem Dom in Halberstadt, der Marktkirche in Halle, dem Dom in Bremen und der Marienkirche in

Lübeck, aber auch in Polen, Russland, Litauen, England, Amerika und sogar in Australien.



Diese Regeln hat der Wettbewerb

Leser entscheiden und gewinnen auch

Saalfeld. Insgesamt sechsmal von April bis einschließlich September werden in der Gemeinschaftsaktion von Ostthüringer Zeitung und Volksbank Gera-Jena Rudolstadt jeweils drei Vereine ins Rennen um den Titel Verein des Monats geschickt. Dem Sieger winkt eine Finanzspritze von 1000 Euro.

In jeder der ersten drei Montag-Ausgaben wird sich fast eine ganze OTZ-Lokalseite dem Thema widmen und einen Verein

Mein Verein des Monats

Aktion in Zusammenarbeit von



aus dem Landkreis ausführlich vorstellen. Am letzten Montag des Monats folgt ein zusammenfassender Beitrag zu den drei Kandidaten. Dann gibt es die Stimmkarten.

Jeder Leser kann dazu beitragen, dass sein Favorit dem Preisgeld ein Stück näher kommt. Der Verein des Monats mit den meisten Stimmen bekommt 1000 Euro für die Vereinskasse, die er nach seinen Wünschen verwenden kann. Auch die anderen beiden Vereine gehen nicht leer aus.

Aber auch die Leser können Bares gewinnen. Alle Stimmkarten nehmen an der Verlosung von zehnmal 50 Euro teil. Stimmkarten gibt es in ausgewählten Filialen der Volksbank Gera-Jena-Rudolstadt.

■ Bewerbung mit Kurzvorstellung des Vereins an saalfeld@otz.de

Workshop für Gospelfans

Rudolstadt. Auch dieses Jahr führt Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen wieder einen Gospelworkshop in Rudolstadt durch. Ein langes Jahr mussten alle Gospelbegeisterten aus Rudolstadt und Umgebung warten, ehe Adrienne Morgan Hammond und ihr Mann Marco endlich wieder vorbeikommen, um ein ganzes Wochenende lang das Gemeindehaus in Rudolstadt mit mitreißenden Melodien zu füllen. Ausgerüstet mit einem Text als Gedächtnisstütze werden die Arrangements der Diva wie in den Südstaaten ohne Noten durch Vor- und Nachsingen erarbeitet. Der Workshop ist offen für Freunde des Gospels, gleich welchen Alters. Um Anmeldung wird jedoch gebeten. Auch die Konfirmanden sind herzlich eingeladen.

Beginn ist am, Freitag, dem 5. Mai, um 18 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße in Rudolstadt. Am Sonntag, dem 7. Mai, wirkt der Workshopchor zunächst um 10 Uhr im Gospelgottesdienst in der Lutherkirche mit. Um 17 Uhr wird dort dann eingeladen zum Gospelkonzert mit Sololiedern mit Adrienne, dem Workshopchor, und Liedern zum Mitsingen.

■ Tel. (03672) 480 675,
Mail: Propsteikantorin-
Bettenhausen@t-online.de

Ausstellung in der Johanneskirche

Saalfeld. „Machtworte – Luthers bildhafte Sprache“ heißt eine Ausstellung, die heute 19.30 Uhr in der Johanneskirche eröffnet wird. „Sich etwas zu Herzen nehmen“ oder „Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über“ sind alltägliche Redewendungen geworden. Als Sprachbilder sind sie in Zusammenhang der Bibelübersetzung Martin Luthers entstanden.

Die Ausstellung des Vereins Sprachwissenschaft im Dialog in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Indogermanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften Leipzig zeigt auf 18 Tafeln Luthers Sprachbilder, die die deutsche Sprache beeinflussten. Kantor Andreas Marquardt lädt ab 20 Uhr zum Orgelabend. Es erklingen Werke von Charles-Marie Widor, Johann Sebastian Bach, Jehan Alain und anderen. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.



Das Wanderteam der Organisatoren an der Lutherweg-Stempelstelle am Kammergut. Am 1. Juli soll die Premiere der Lutherwegswanderung im Landkreis steigen – bei dann sicherlich wärmeren Temperaturen.
Fotos (2): Martin Modes

Wie einst der Ritter in Luthers Gefolge

Gelungene Generalprobe zur ersten Lutherwegswanderung im Landkreis von Großkochberg nach Rudolstadt

Von Martin Modes

Großkochberg. Der Lutherweg im nördlichen Landkreis Saalfeld-Rudolstadt steht am 1. Juli im Mittelpunkt: Der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld und die Rudolstädter Ortsgruppe des Thüringer Gebirgs- und Wandervereins (TGW) laden an diesem Tag zur ersten Lutherwegswanderung von Großkochberg nach Rudolstadt ein.

Aus diesem Grund hat sich am Donnerstag eine Wandergruppe des Organisationsteams auf den Weg zum Probewandern gemacht – neben Kirchenkreis und TGW sind auch das Landratsamt als Initiator, die Stadt Rudolstadt und die Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel beteiligt. „Wir wollen im Jahr des Reformationsjubiläums mit der Lutherwegwanderung eine neue Traditionswanderung begründen, die bald so bekannt sein soll wie die jährliche Goethewanderung von Weimar nach Großkochberg“, so Angelika Voelkel, im Landratsamt zuständig für Tourismus.

Bisher stand auf dem Lutherweg mehr der südliche Landkreis im Fokus. Lutherforum, -stammtische und -ausstellung sind eher dort zu finden, wo Luthers Aufenthalte bezeugt sind, wie in Saalfeld, Gräfenhain und Lehesten. Doch auch in der Uhlstädt-Gemarkung gibt es eine direkte historische Verbindung zu Luther, darauf wies Christine Schröter von der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel hin: „In Luthers Gefolge zum Wormser Reichstag war auch ein Ritter aus unserer Region, Friedrich Thun, damals Besitzer der Weisenburg.“ Und am zentralen Rastpunkt, der Bonifatius-Kapelle in Weisenburg, ist die heutige Besitzerin des Kammergutes, Anne-Katrin Maschke, deshalb überzeugt: „Wenn mit Thun ein einheimischer Ritter im Gefolge Luthers war, wo sollten die dann sonst lang gegangen sein als an dieser wunderschönen Kapelle vorbei“. Sie wird am 1. Juli zur Mittagsrast die Wanderer in der Kapelle und im Kammergut willkommen heißen und Anekdotisches zur örtlichen Geschichte beitragen.



Die Sicht nach Rudolstadt am Debrahof, im Vordergrund eine Bank von Jess Fuller.

Beim örtlichen Ritter Thun handelt es sich nicht um irgendeinen Unbekannten aus Luthers Gefolge, sondern er ist der wichtigste Vertraute des Kurfürsten Friedrich des Weisen. Friedrich Thun ist Friedrich von Thina, dessen Familie 1506 in den Besitz des Amtes Lauenstein gekommen war und der eigentlich aus Oberrhein stammt. Bei der fingierten Entführung Luthers

auf die Wartburg war Thina zusammen mit Georg Spalatin und Philipp von Feilitzsch einer der Organisatoren, so dass er in der neueren Geschichtsschreibung als „Luthers heimlicher Beschützer“ gewürdigt wird.

Das nimmt Pfarrer Taeger zum Anlass, darüber auch auf der Lutherwegswanderung am 1. Juli zu sprechen. „Mit der Wanderung liegen wir im Zeitplan“, stellen am Ende des Ta-

ges Pfarrer Taeger als Reformationsbeauftragter für die Südthüringer Region und Bernd Wiesel vom TGW fest. Zufrieden waren auch die übrigen Mitglieder des Wanderteams.

Zur Organisation

Die Veranstalter empfehlen am 1. Juli als Anreisemöglichkeit nach Großkochberg den angebotenen Sonderbus – Abfahrt ab Saalfeld 8 Uhr, ab Rudolstadt 8:45 Uhr. Die Startgebühr beträgt 2 Euro für alle Teilnehmer ab 17 Jahren.

Wegen der besseren Planung wird um eine Anmeldung bis 31. Mai bei der Tourist-Information Rudolstadt unter Telefon (03672) 48 64 40 oder per Mail an info@rudolstadt.de gebeten. Mitwandern ist auch ohne Anmeldung möglich.

Hausschwamm im Kirchendach

Königsee. Nachdem die teure Sanierung des Turmes der Stadtkirche „Zum Lobe Gottes“ beendet ist, steht Königsee vor einer neuen Herausforderung: Hausschwamm im Kirchendach.

► SEITE 15

Kirchengeburtstag mit Luther-Schau

Nachdem die teure Sanierung des Turmes der Stadtkirche beendet ist, steht Königsee vor neuer Herausforderung

Von Thomas Spanier

Königsee. „3. Mai 1871“ steht auf dem Kopfsteinpflaster am Eingang zur Kirche „Zum Lobe Gottes“ in Königsee. Heute auf den Tag vor 146 Jahren wurde das Gotteshaus geweiht, das noch fast bis zum Ende des 20. Jahrhunderts Sitz einer Superintendentur war. Ein Superintendent wird auch heute zum Kirchengeburtstag ins Rinnetal kommen: Michael Wegner, der seit Jahresbeginn dem Kirchenkreis Rudolstadt Saalfeld vorsteht, wird heute um 18 Uhr die Andacht leiten, an die sich die Eröffnung einer Ausstellung anschließt.

„Here I stand – Martin Luther, die Reformation und die Folgen“ heißt die Exposition mit Postern zu Martin Luther und 500 Jahren Reformation, die im Herbst 2016 mit großem Erfolg in New York gezeigt wurde.

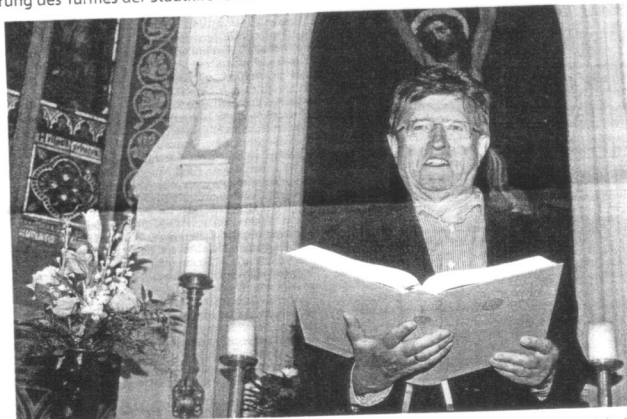
„Bei uns ist die Ausstellung in abgespeckter Form bis Ende Juni zu sehen“, sagt Günter Dimmler, seit gut zwölf Jahren Pfarrer an der Königseer Stadtkirche und eigentlich seit zweieinhalb Jahren im Ruhestand.

Gelegen an Jakobsweg und Lutherweg

Er hatte die Idee, die im Auftrag des Auswärtigen Amtes erarbeiteten 20 Poster im Format A 1 als Beitrag zum Reformationsjahr nach Königsee zu holen, fand bei der Stadtverwaltung logistische Unterstützung und hofft nun auf möglichst viele Neugierige.

„Wir liegen am Jakobsweg und am Lutherweg“, sagt der 66-jährige. Am Palmsonntag habe er eine Schülergruppe aus Neuruppin in Königsee begrüßt, die auf dem Weg nach Bamberg hier übernachteten. Demnächst kommen Schüler aus Erfurt.

Nachdem in den Jahren 2012 bis 2015 der markante Kirchturm für einen hohen sechsstelligen Euro-Betrag saniert wurde, steht jetzt eine ähnliche Herausforderung vor der Kirchengemeinde, die sie alleine nicht bewältigen können. „Im Kirchendach wurde echter Hausschwamm festgestellt“, sagt Pfarrer Dimmler. Das Holzschutzgutachten, das die Gemeinde selbst bezahlte, stellte Erschütterndes fest. Unter dem Kostenvorschlag steht eine Summe von fast 800 000 Euro. Losgehen soll es im zweiten Halbjahr 2017.



Pfarrer Günter Dimmler mit einer Luther-Bibel 2017 in der Kirche „Zum Lobe Gottes“ in Königsee. Zur 146. Wiederkehr der Kirchenweihe gibt es heute in dem Gotteshaus ab 18 Uhr eine Andacht mit Superintendent Michael Wegner. Foto: Thomas Spanier

Stadtkirche „Zum Lobe Gottes“ Königsee

Von 1866 bis 1871 wurde die Kirche „Zum Lobe Gottes“ als dreischiffige Hallenkirche auf einem Hügel errichtet.

Das sakrale Bauwerk in neugotischem Stil hat einen seltenen Kranz von zehn Steinfilialen am Turm und einen historisch gut erhaltenen Innenraum. Im Inneren der Kirche dominieren nach oben strebende Elemente, vor allem die riesige Orgel mit 20 Registern prägt die Gestaltung. Geöffnet ist die Kirche zu den Gottesdiensten und unter Telefon (Pfarramt) (036738) 4244 5.

nen Innenraum. Im Inneren der Kirche dominieren nach oben strebende Elemente, vor allem die riesige Orgel mit 20 Registern prägt die Gestaltung. Geöffnet ist die Kirche zu den Gottesdiensten und unter Telefon (Pfarramt) (036738) 4244 5.

In Oberschöbling wird die Figur des Ortswappens en

„Heckenbönglerin“ von Florian Lindner wird aufgestellt – Letzter Akt der Feierlichkeiten zum 600-jährigen Jubiläum des



Von Gerd Wagner

Oberschöbling. Das Aufstellen und Enthüllen der Wappenfigur des Ortes war jetzt der letzte Akt der Oberschöblingen im Rahmen ihrer 600-jährigen Erstwähnung im vergangenen Jahr.

Noch einmal trafen sich das Organisationsteam, der Ortschaftsrat, die Feuerwehr, Kirchengemeinschaft und die Backofenfreunde sowie interessierte Bürger auf dem Anger des Höhendörfchens, um sich einer an-

die offizielle Einweihung der Oberschöblingen Wappenfigur, die in Mundart als „Heckenbönglerin“ bezeichnet wird. Sie wurde dem ehemaligen Amtsstempel der Gemeinde früherer Jahrzehnte entnommen und angefertigt“, sagte Ortsbürgermeister Bernd Wachsmuth (FWV).

Geschnitten aus einem Eichenstamm

Entstanden ist das Ortswappen

Luthers Machtworte auf 18 Schautafeln

In der Saalfelder Johanneskirche ist eine Ausstellung zu Luthers bildhafter Sprache zu sehen

Von Guido Berg

Saalfeld. Ausdrücke wie „Feuertaufe, Bluthund, Selbstverleugnung, Machtwort, Schandfleck, Lückenbüßer, Gewissensbisse, Lästermaul und Lockvogel“ entsprangen der Sprachgewalt Martin Luthers. Dessen ungeachtet hat der Bibelübersetzer und Reformator auch zur Verfeinerung der deutschen Sprache beigetragen. Das ist das Resümee der Indogermanistin Bettina Bock, die über Luthers Sprache geforscht hat.

Das Ergebnis ist auf 18 Schautafeln seit Mittwochabend in der Saalfelder Johanneskirche zu sehen. Die Ausstellung ist eine Gemeinschaftsarbeit des Vereins „Sprachwissenschaft im Dialog e.V.“, des Lehrstuhls für Indo-

germanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Bettina Bock erklärte in ihrer



Bettina Bock referierte in Saalfeld über Luthers „Machtworte“.
Foto: Guido Berg

Eröffnungsrede, Luther habe sehr dazu beigetragen, dass die deutsche Sprache als Volkssprache anerkannt wird. Die deutsche Hochsprache existierte vor

ihm lediglich als Schriftsprache. Die Menschen unterhielten sich in Dialekten – und verstanden sich mitunter untereinander nicht.

Gleichsam, so die Wissenschaftlerin, habe Luther vielen Wörtern ihre heutige Bedeutung gegeben. Das Wort „Tugend“ – lateinisch Virtus – sei früher oft mit „Kraft“, „brauchbar“ oder auch „nützlich“ übersetzt worden. Erst Luther habe den Begriff „zu einem ethischen Terminus aufgeladen“.

Engeres Thema der Ausstellung ist die bildhafte Sprache, derer sich Luther bei seiner Bibelübersetzung bedient hat. Zur Illustration zitierte die Forscherin einen Satz aus Hiob: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen“.



Die Kirche ist das ortsbildprägende Gebäude in Döhlen, das als Ortsteil der Gemeinde Probstzella weniger als 70 Einwohner zählt. Am Wochenende wurde das 600. Jubiläum der Ersterwähnung gefeiert. Fotos (2): Manfred Grunewald

Ein großer Tag für das kleine Döhlen

Das 60-Seelen-Dorf, heute ein Ortsteil von Probstzella, feiert 600-jähriges Bestehen – Ein Blick in die Geschichte

Von Manfred Grunewald

Döhlen. 600 Jahre Ersterwähnung feierten gerade die Döhle-ner in ihrer uralten Kirche. Der Festgottesdienst befasste sich mit christlichen Ansichten der evangelisch-lutherischen Glaubensrichtung. Pfarrer Bodo Gindler gestaltete einen Gedenk-gottesdienst, der ökumeni-sche Züge hatte und auch nicht religiös gebundene Kirchenbe-sucher ansprach.

Den geschichtlichen Aspekt der feierlichen Stunde unter-mauerte der Kirchenälteste der Kirchengemeinde, Heinz Zier-mann, mit seinem Vortrag. Die kleine Orgel hatte Verstärkung durch den Posaunenchor, der auch schon 65 Jahre alt ist und dank der Organisation von Ha-rald Kächele in der überfüllten Kirche Proben seines Könnens darbot.

Ortsname steht auf Urkunde von 1417

Es war im Jahr 1417, als auf einem Konzil in Konstanz am Bodensee Döhlen und zahlrei-che andere Orte im Protokoll und damit auf einer Urkunde er-schienen. Am 30. April 1417 ging es in Konstanz unter an-derem um einen Streit zwischen zwei Herrschaftshäusern, die zu Schwarzburg-Rudolstadt ge-hörten, nämlich Schwarzburg-Leu-tenberg und Schwarzburg-Wachsenburg mit dem Herrn zu Ranis, der zugleich als kaiserli-cher Richter fungierte. Es ging wohl mehr um Briefe und schriftliche Unterlagen aus der Vergangenheit als um Grund-stücke und Rechte, aber diese Schriften, um die es ging, ent-hielten bedeutende Aussagen

aus der Sicht dieser Feudalen, hier Schwarzburg-Leutenbergs Lehns- und Zinsdörfer.

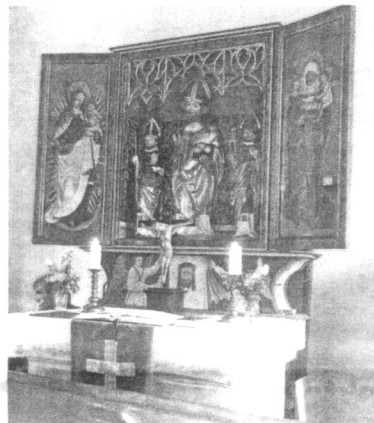
Viele Döhle-ner und ihre Gäs-ten fanden sich am Wochenen-de ein, aber auch aus der Ferne kamen ehemalige Döhle-ner mit Familienangehörigen, die eben-falls in dieser bedeutenden Stun-de den Ort ihrer Vorfahren wür-digen wollten.

Der Heilige Nikolaus ist in Döhlen nicht nur am 6. Dezem-ber präsent, sondern hat als Schutzheiliger das ganze Jahr über „Dienst“. Daher wird ange-nommen, dass in früherer Zeit vor allem Händler, Fuhrleute und Reisende, vielleicht auch Pilger hier Halt machten, um Sankt Nikolaus zu würdigen und seinen Schutz für ihre be-schwerlichen Reisen zu erbitten.

Von Pfarrer Gindler ist in sei-ner Predigt hervorgehoben wor-den, dass die Bewohner des Or-tes über Jahrhunderte, und si-cher schon länger als 600 Jahre, für den Erhalt der Kirche sor-gen und das älteste Haus des kleinen Dorfes immer wieder re-parierten und den Erhalt des Gotteshauses als Quelle christli-cher Anschauung und geistli-cher Erbauung sicherten.

Darüber gibt es aufschlussrei-che Nachweise, was schon in der Vergangenheit Albrecht Eschrich und nun auch Heinz Ziermann nachgewiesen haben. So sind auch durch die jüngsten dendrochronologischen Unter-suchungen von acht Balken der Kirche eindeutige Beweise über das Alter der eingebauten Bal-ken und Gebäudeteile erbracht.

Es stellte sich heraus, dass die untersuchten Balken aus folgen-den Jahren stammen: 1555/56, 1608 und 1651/52. Es handelte sich bei allen untersuchten Bal-ken um Tannen. Vermutlich gab es damals viel mehr Tannen im



Der Flügelaltar der Kirche Döhlen stammt aus der Saalfelder Werkstatt von Hans Gottwalt.

Baumbestand, und das Klima dürfte gerade für den Tannen-aufwuchs besonders günstig ge-wesen sein in diesem Waldge-biet des Thüringer Schieferge-birges.

Benediktinermönche besiedeln das Gebiet

Mit Hilfe von Benediktinermön-chen aus Saalfeld wurde einst das Gebiet besiedelt, was zu Ortsgründungen führte. Man nimmt an, dass Döhlen und vor allem seine Kirche viel älter sind, denn der Ortsname geht auf das slawische Wort Dol (Tal), Dolen (Talbewohner), zu-rück. Dieser Wortstamm führte in Sachsen und Thüringen zu zahlreichen gleichen Ortsna-men. Die Leutenberger Herren haben Döhlen 1446 tauschwei-

se den Besitzern des Edelhofes in Schweinbach, den Herren von Lengefeld, „überlassen“. Daher gibt es über lange Zeit eine Bindung an die Familie Lengefeld zusammen mit Schweinbach, Arnsbach und Laasen. Ihnen waren die Lehn-bauern lehen-, zins- und ge-richtspflichtig. 1747 kamen die Besitzungen wieder direkt an Schwarzburg-Rudolstadt und verblieben dort bis 1920, als das Land Thüringen gegründet wur-de.

Aber zur Döhle-ner Kirche mit ihrem Flügelaltar „Saalfelder Schule“ – etwa aus dem Jahr 1510/1515 – ist doch noch et-was mehr zu sagen. Im Zuge der Reformation wurden häufig die bildlichen Darstellungen und Skulpturen aus katholischer Zeit in den Kirchen beseitigt und in diesem Falle oben auf der Sak-riste verwahrt, von wo der Al-

taraufbau im 19. Jahrhundert wieder an seine ursprüngliche Stelle gelangte.

Dieser Altar mit seiner groß-artigen Altarschnitzerei und -malerei, der bereits vor 500 Jah-ren entstand, ist daher etwas Be-sonderes. In der Werkstatt des Hans Gottwalt in Saalfeld soll der Döhle-ner Altar entstanden sein. Dieser Gottwalt war ein Schüler des berühmten Schnit-zers Tilman Riemenschneider. Gottwalt brachte aus dem Frän-kischen neue Ideen mit nach Saalfeld, wo er sich niederließ.

Johann Georg Friedrich Fiedler hatte als Schultheiß von Döhlen 1835 mit zu verantwor-ten, dass eine gebrauchte Orgel im Ort Fischersdorf an der Saale gekauft wurde, die mit einem Ochsen-gespann über die Saale-brücke nach Breternitz und dann über die Berge nach Döh-len transportiert wurde. Pferde gab es damals in Döhlen nicht. Der Name Fiedler hat sich in den letzten Jahrzehnten durch diese Großfamilie vielfach ver-ankert in dem kleinen Dorf.

Die Döhle-ner Kirche war stets eine Filialkirche von Unterlo-quitz. Die Menschen im Ort er-nährten sich durch Landwirt-schaft, Handwerk und später vor allem durch die Arbeit im Schieferbruch. Mit der Eisen-bahn kamen auch weitere Arbeitsplätze in Betracht in der nahen Industrie.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebten 50 Prozent mehr Men-schen in dem Dorf als vor dem Krieg, denn Vertriebene und Umsiedler benötigten eine neue Bleibe nach der Vertreibung. So waren täglich 24 Kinder unter-wegs in die Schulen Arnsbach und Schaderthal, wo sie oft nur mit der Schiefertafel unter dem Arm barfuß zum Unterricht lie-fen.

Reminiszenz an das Jahr der Reformation

Konzert in der
Stadtkirche

Rudolstadt. Der Oratorienchor Rudolstadt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen bereitet derzeit den „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy vor. In der Rudolstädter Stadtkirche musizieren am Samstag, 13. Mai, ab 19 Uhr Annika Rioux (Sopran), Cornelia Kieschnik (Alt), André Khamasmie (Tenor) und Matthias Dill (Bass) gemeinsam mit dem Philharmonischen Chor (Jena) und den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt.

Das diesjährige Sommerkonzert ist eine Reminiszenz an das Reformationsjubiläum 2017 und gleichzeitig an Friedrich Fröbel. Die Gründung seiner Schule in Keilhau jährt sich zum 200. Mal. Schulchor und Schulorchester haben in Keilhau mehrere Oratorien, darunter auch den „Elias“, zur Aufführung gebracht.

Der „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy ist wohl sein bekanntestes Oratorium. Das zweiteilige Werk erzählt von den Wundertaten des Elias im Alten Testament, insbesondere von der Verehrung des einen Gottes und vom Übergang zum gewaltlosen Gottesbild.

■ Weitere Infos unter Telefon
(03672) 48 06 75



Villa und Park Bergfried bieten morgen schon zum fünften Mal die eindrucksvolle Kulisse für den Saalfelder Tag der Chöre. 15 Chöre aus Saalfeld und der Region wollen hier gemeinsam ihrem Hobby frönen.

Tag der Chöre morgen in Saalfeld

Kirchenmusiktage mit eindrucksvollen Künstlern, spannender Musik und poetischen Texten bis nächsten Mittwoch

Von Thomas Spanier

Saalfeld. Die Saalfelder Kirchenmusiktage streben an diesem Wochenende ihrem Höhepunkt entgegen. Anlässlich von „500 Jahre Reformation“ wurde die Veranstaltungsreihe als eine kirchenmusikalische Konzertreihe unter Leitung des Kantors an der Johanneskirche entwickelt. Beteiligt sind neben den an Johanneskirche beheimateten Chören auch namhafte Gastmusiker und -ensembles. Eindrucksvolle Künstler, spannende Musik und poetische Texte sind garantiert – unter dem Motto: Soli Deo Gloria.

Nach der Premiere in diesem Jahr ist das Ziel eine feste Implementierung im Saalfelder Veranstaltungskalender. Ausgangspunkt – auch terminlich – der neuen Reihe war der Tag der Chöre, der morgen zum bereits fünften Mal im Park der Villa Bergfried stattfinden wird.

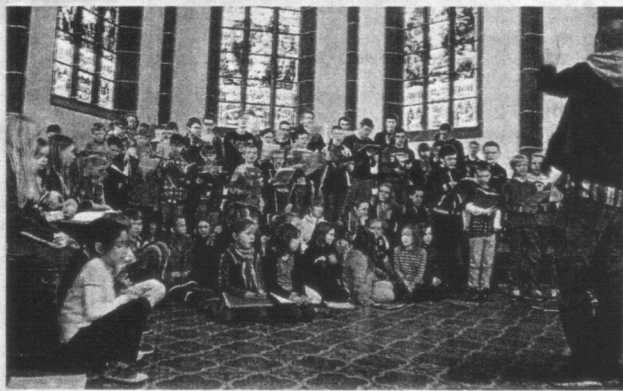
Gemeinsam laden Stadt und die Freunde des Bergfriedes ab 14 Uhr Freunde der Chormusik ein und bieten am Muttertag die Bühne für die reiche Chorland-

schaft der Region. Organisiert und inhaltlich zusammengestellt wurde das Programm mit 15 Saalfelder und regionalen Chören in bester Qualität vom Saalfelder Chor Cantores Juvenes. Höhepunkt ist in diesem der Auftritt des Sokolover Chores „Sbor La Dolce Vita“.

Bereits in den letzten Jahren kamen hunderte Gäste und insgesamt mehr als 2000 Euro an Spenden für die Erhaltung des Bergfriedes zusammen. Der Eintritt ist frei; um Spenden für das Bergfriedensemble wird allerdings gebeten. Bei anhaltendem Regen wird die Veranstaltung in die Saalfelder Johanneskirche verlegt.

Tipp der Veranstalter: Bei sonnigem Wetter kann die Picknickdecke mitgenommen und der Chormusiknachmittag direkt im Grünen genossen werden.

Bevor sich die Chöre morgen ein Stelldichein am Bergfried geben, stehen weitere Veranstaltungen der Saalfelder Kirchenmusiktage auf dem Programm. Nach der gewiss eindrucksvollen Orgelnacht mit Olivier Latry



Gemeinsame Chorprobe der Thüringer Sängerknaben und des Mädelschor Saalfeld unter Leitung von Kantor Andreas Marquardt. Archivfoto: Sabine Bujack-Biedermann

aus Paris und Andreas Marquardt gestern Abend in der Johanneskirche, wird heute ab 17 Uhr an gleicher Stelle zu geistlicher Chormusik mit dem Mädelschor Saalfeld und den Thüringer Sängerknaben geladen. Es erklingen Werke von Orlando di

Lasso, Heinrich Schütz, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Michael Praetorius und anderen.

Am Sonntag 10 Uhr folgt in der Johanneskirche ein musikalischer Gottesdienst.

Der Oratorienchor Saalfeld singt Werke von Michael Prae-

torius und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Leitung: hat Andreas Marquardt.

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe gibt es am Mittwoch, wenn es heißt: „Luther heimgen!“ – mit der lutherischsten Folkband Bayerns.

Orgel in Mellenbach vor festlicher Einweihung

Konzert mit Kreiskantor Frank Bettenhausen

Mellenbach-Glasbach. Der Förderverein Katharinenkirche lädt zum Festgottesdienst anlässlich der Wiedereinweihung der Adam-Eifert-Orgel am Sonntag, 21. Mai, in die Katharinenkirche zu Mellenbach-Glasbach ein. In einer Pressemitteilung heißt es, es sei den Organisatoren eine große Freude, den Tag mit vielen Gästen gemeinsam zu erleben.

Los geht es um 14 Uhr mit dem Festgottesdienst, gehalten durch Pfarrer Christian Göbke. Für die Festpredigt hat sich Superintendent Michael Wegner angesagt. An der Orgel ist Kantor Thomas Brandt zu erleben. Die musikalische Mitgestaltung haben der Posaunenchor

Oberweißbach-Meuselbach, Orgelbaumeister Christoph Schindler (Trompete) und der Gesangsverein „Humor“ Mellenbach-Glasbach.

Abendandacht beschließt das Programm

Anschließend wird Proviant verkauft. Um 16 Uhr beginnt eine Orgelführung mit Günther Hoffmann, Christoph Schindler und Frank Bettenhausen und um 16.30 Uhr ein Orgelkonzert mit Kreiskantor Frank Bettenhausen. Die Abendandacht ab 18 Uhr beschließt das Programm in Mellenbach-Glasbach.

Rudolstädter „Elias“-Aufführung wird zum Hör-Genuss

100 Sänger, Solisten und Orchestermusiker führen in der Stadtkirche Mendelssohns Oratorium auf

Rudolstadt. Als ein beeindruckendes Konzerterlebnis bleibt den gut 200 Zuhörern in der Rudolstädter Stadtkirche Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“ in Erinnerung. Dargeboten wurde das Werk am Sonnabend von 100 Sängerinnen und Sängern, Solisten und Orchestermusikern unter dem Dirigat von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen.

„Das diesjährige Sommerkonzert ist eine Reminiszenz an das Reformationsjubiläum und gleichzeitig auch an Friedrich Fröbel. Die Gründung seiner

Schule in Keilhaus jährt sich zum 200. Mal. Schulchor und Schulorchester in Keilhaus haben auch mehrere Oratorien, darunter auch den „Elias“, zur Aufführung gebracht“, erinnert sie.

Das imposante Werk beginnt mit einem Rezitativ, aber bald setzt die Musik ein, die mehr und mehr Kraft gewinnt und schließlich in einen stimmgewaltigen Chor „Hilf Herr“ mündet. Im ersten Teil des Stückes steht der Kampf des „Elias“ gegen Vielgötterei und sein Bestreben, das Volk Israel zu einem Gott zu bekennen, im

Mittelpunkt des Geschehens. Im zweiten Teil wird von seiner Krise inmitten der Wüste erzählt, von seinem Gottvertrauen und der Strafe des Herrn gegen die Anhänger Baals. Das Oratorium klingt aus mit einem von Worten des Neuen Testaments inspirierten messianischen Dankesgesangs.

Katja Bettenhausen führte Chor, Solisten und Orchester einmal mehr einfühlsam und mit viel Gespür für die unterschiedlichsten musikalischen Nuancen durch das zweieinhalbstündige Konzert. Dabei konnte sie

sich auf großartiges Solisten wie Annika Rioux, Cornelia Kieschnik, Andre Khamasmie und Matthias Dill verlassen. Matthias Dill, Sohn des früheren Kantors Hasso Dill, hat schon zweimal als „Elias“ musiziert und überzeugte auch diesmal. Seine facettenreiche Ausgestaltung der Rezitative und Arien macht ihn zu einer Idealbesetzung.

Aber auch die Sängerinnen und Sänger in den kleineren Solorollen verstanden es, ihr Können unter Beweis zu stellen. Beim Terzett „Hebe meine Augen auf“ und dem „Heilig heilig“

sang Leonie Lindenberg den zweiten Sopran. Sie ist Schülerin an der Musikschule Saalfeld bei Iris Melle. Eva-Maria Küßner, Mitglied im Oratorienchor Rudolstadt, übernahm im „Heilig heilig“ die erste Alt-Simme.

Immer wieder beeindruckten die monumentalen Einwüfe von Chor und Orchester begleitet von Frank Bettenhausen an der Ladegastorgel, so dass die Aufführung zu einem grandiosen Erfolg wurde.

Am Ende dankte das Publikum mit herzlichem Beifall. (H.E.)

Fröbel und Luther im Musical

Chortag in Rudolstadt bereitet das musikalische Theaterstück vor – Premiere ist am 18. Juni

Von Roberto Burian

Rudolstadt. Kinder wo man hinsah – am Samstag war das Kinderhaus der evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Rudolstadt fest in ihrer Hand.

Wen wunderte es, waren sie doch dem Aufruf vom Kinderhausteam zum Chortag gefolgt. Vorbereitet wurde das Musical „Fröbel und Luther – Wegbereiter für die Freiheit“ aus der Feder von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen. Beteiligt sind der Kinder- und Jugendchor Rudolstadt, das Kinderhaus, Fröbel-Schüler aus Cumbach und Keilhau sowie der Freien Integrativen Gemeinschaftsschule „Friedrich W. A. Fröbel“, und die Anton-Sommer-Schule. Die Kinder schufen



Kinder basteln mit Katja Bettenhausen das Buch, aus dem Friedrich Fröbel steigen wird. Foto: Burian

mit den Eltern kreative Bauwerke, wie das Buch, aus dem der Reformpädagoge am Beginn des Musicals steigen wird, ließen Kleber und Pinsel kreisen und bunte Stifte übers Papier fahren. Marc Regenspurger und Lea Oswald werden die Rolle vom Er-

finder des Kindergartens übernehmen. Bei der ersten Aufführung am 18. Juni. zum Gemeindefest der evangelischen Kirchengemeinde Rudolstadt ist der Kindergarten „Baum des Lebens“ mit eingebunden. Die zweite Aufführung ist erst nach

den Sommerferien anlässlich 15 Jahre Freie Fröbelschule in Rudolstadt-Cumbach am 2. September zum Cumbacher Sommerfest zusammen mit dem Kindergarten Sputnik und der Kirchengemeinde in Cumbach. „Luther spielt diesmal nicht die ganz große Rolle, aber es gibt die Verbindung zwischen ihm und Fröbel, weil er Nachfahren an seiner Schule kostenlos, quasi als lebendiges Denkmal ausgebildet hat“, sagt die Regisseurin. Bei dem Stück überwiegt die musikalische Vielfalt. Von gängigen Liedern, über Klassik bis Rap wird alles dabei sein. Einstudiert werde auch in vier verschiedenen Gruppen ein Canon. „Mal sehen ob es funktioniert, ich bin jedenfalls optimistisch“, sagt Katja Bettenhausen.

Luther und Fröbel in einem Musical

Rudolstadt. Am Samstag treffen sich Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern zum Chortag im Kinderhaus. Vorbereitet wird das Musical „Fröbel und Luther – Wegbereiter für die Freiheit“ aus der Feder von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen. Beteiligt sind der Kinder- und Jugendchor Rudolstadt, das Kinderhaus, Fröbel-Schüler aus Cumbach und Keilhau sowie der „Freien Integrativen Gemeinschaftsschule Friedrich W. A. Fröbel“, und die Anton-Sommer-Schule. Die erste Aufführung findet am 18. Juni statt. Die zweite Aufführung ist erst nach den Sommerferien anlässlich „15 Jahre Freie Fröbelschule in Rudolstadt-Cumbach“ am 2. September zum Cumbacher Sommerfest zusammen mit dem Kindergarten Sputnik und der Kirchengemeinde in Cumbach.